

## 2. Ostersonntag 2020: Komm an Mein Herz!

Seit dem Jahr 2000 hat der heutige sogenannte Weisse Sonntag einen zweiten Namen. Er heisst auch *Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit*. Mit der Einführung dieses Festes folgte Papst Johannes Paul II. einer Anregung der polnischen Ordensfrau und Mystikerin Sr. Faustyna Kowalska, (1905 – 1938). Sie lebte in einem Kloster in Krakau, wo Karol Wojtyla vor seiner Papstwahl Erzbischof war.

### Barmherzigkeit ...

Nach den Worten von Sr. Faustyna habe Jesus die Einführung des Festes der göttlichen Barmherzigkeit gewünscht. Dabei habe ihr Jesus gesagt, dass jeder Sein Erbarmen erfährt, der Ihn aufrichtig darum bittet, wie viel er auch gesündigt haben mag und wie weit er sich auch von Gott entfernt hat. Denn bei Gott gibt es immer einen Weg zurück. Bei Ihm ist die Tür immer offen. Und es gibt keine Sünde, die Gott nicht vergeben könnte.

So sagte Jesus zu Sr. Faustyna: *Meine Barmherzigkeit ist größer als dein Elend und das Elend der ganzen Welt.* (Richtig gehört: Jesu Barmherzigkeit ist grösser als alles Elend der Sünde, des Bösen, des Leidens, der Qualen, der Verzweiflung, ... und dies von der der ganzen Welt. Was für ein wunderbarer Trost und was für eine Hoffnung für alle! Jesus sagte weiter) ... *Für dich bin Ich vom Himmel auf die Erde herabgekommen; für dich habe Ich mich an das Kreuz nageln lassen; für dich ließ Ich mit der Lanze Mein Heiligstes Herz öffnen und somit öffnete ich für dich die Quelle der Barmherzigkeit. Komme und schöpfe mit dem Gefäß des Vertrauens Gnaden aus dieser Quelle.* ... (aus den Tagebüchern von Sr. Faustyna).

Der *Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit* rückt einen der schönsten und tröstlichsten Wesenszüge Gottes in den Blickpunkt, nämlich Seine Barmherzigkeit. Barmherzigkeit heisst: Gott hat ein Herz, das mitfühlt, ein Herz für die Armen, ein Herz für unsere vielfältigen Nöte.

Die Not hat viele unterschiedliche Gesichter. Am offensichtlichsten ist die Not des Leibes, wie Krankheit, Schmerzen, Gebrechen, Hunger, ... Weniger offensichtlich ist die seelische Not: Menschen leiden an zerbrochenen oder gestörten Beziehungen, an Demütigungen, an Unrecht, an Ablehnung, an Depressionen, an Einsamkeit, an Zwängen, innerer Unfreiheit, am Hin- und Hergerissensein, ...

Noch verborgener ist die geistliche Not, wie Hoffnungslosigkeit, Sinnlosigkeit, ein Leben ohne Gott (Gleichgültigkeit Gott gegenüber), ein Leben ohne Ewigkeitsperspektive, ein Leben in Sünde, in Scham, in Lüge, ein Leben, wo nur das Irdische, das Materielle, das irdische Wohlergehen, ... im Blick ist.

Wie auch immer die Not aussieht: Gott möchte in Seinem Sohn Jesus Christus allen Menschen Sein Herz, Seine Barmherzigkeit schenken.

### Die Apostel erfahren Barmherzigkeit

Was das heissen kann, zeigt das heutige Evangelium: Die Apostel hatten drei Jahre lang mit Jesus zusammengelebt und wie niemand sonst Seine Liebe, Seine Treue und Seine Freundschaft erfahren dürfen. Und was war das Resultat? Judas hat Ihn verraten, Petrus dreimal verleugnet, alle sind geflohen, nur einer war unter dem Kreuz. Die Apostel haben als Freunde versagt.

So waren sie am Ostersonntagabend, als sie zusammengekommen waren, nicht nur konsterniert, völlig niedergeschlagen wegen der Kreuzigung Jesu, sie fühlten sich auch persönlich Ihm gegenüber schuldig. In dieser Gefühlssituation kommt nun völlig überraschend Jesus als der Auferstandene zu ihnen. Und wie reagiert Jesus? Überraschenderweise ist Sein erstes Wort kein Vorwurf, sondern *Friede sei mit euch!* ... *Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! (Joh 20,19.21)*

Friede heisst: 'Es ist alles gut, ich habe euch vergeben, ich trage euch nichts nach. Schaut nicht mehr auf die Vergangenheit, sondern auf mich. Ich bin jetzt da. Ich bringe euch Schalom, Frieden. Nehmt meinen Frieden über euren Enttäuschungen und Wunden, über eurem Versagen, über euren Zweifeln, ... an. Lasst euch ganz von meinem Frieden durchströmen und erfüllen.' Dann zeigt Jesus ihnen Seine Hände

und Seine Seite: „Schaut die Zeichen an, die meine Liebe zu euch in meinem Körper hinterlassen haben. Versteht, wie sehr ich euch liebe!“

Die Barmherzigkeit Jesu geht noch weiter. Er vertraut denen, die so erbärmlich versagt haben, von neuem. Er schenkt ihnen neu Sein Vertrauen und sendet sie, Sein Werk weiterzuführen: *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. ... Dann hauchte er sie an und sprach: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden nachlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.* Wem ihr *die Sünden nachlasst* zeigt: Jesus will durch sie jetzt den Menschen Seine Vergebung, Seine Barmherzigkeit schenken, ein wunderbarer Dienst.

Da zeigt sich ein wichtiger Punkt auch für uns: Wir sollen nicht in der Vergangenheit stehen bleiben, sondern aufs Jetzt schauen: Wo kann ich jetzt Mitgefühl zeigen? Wo jemanden im Guten ermutigen? Jemanden unterstützen? Jetzt aktiv werden!

Dann ist hier noch Thomas. Er kann oder will nicht glauben, dass Jesus auferstanden und den Aposteln erschienen ist. Er will die Wahrheit der Auferstehung begreifen, die Wunden und die Seite Jesu berühren. Und eine Woche später erscheint Jesus den Aposteln noch einmal. Voller Liebe, ohne einen Hauch von Vorwurf geht Jesus auf Thomas zu und sagt: „Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, ... Schau, meine Wunden, berühre sie, ...!“ Thomas ist erschüttert, dass Jesus auf die Not seines Zweifels so liebevoll eingeht und er antwortet tief berührt: *Mein Herr und mein Gott!* Er ist überwältigt von der Liebe des Auferstandenen, eine Erfahrung, die Sein Leben für immer prägte.

### **Das Ziel der Barmherzigkeit**

Gottes Barmherzigkeit holt uns immer da ab, wo wir jetzt sind und sagt: Ich verstehe dich. Ich weiss um alles, was du erlebst und durchmachst. Ich verurteile dich nicht. Doch nun will ich dir helfen, damit du auf einen besseren Weg kommst. Gottes Barmherzigkeit will uns der Not herausholen und uns in unsere göttliche Würde und Sendung hineinführen.

Davon spricht Petrus in der Lesung: *Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung ...* Wir sollen eine lebendige Hoffnung werden. Das heisst: Wir sollen Menschen werden, von denen Leben, Hoffnung und Kraft ausgehen. Wir sollen einen festen, sicheren Stand im Glauben haben. Wir sollen fest und stark werden. Der Weg dahin geht, wie Petrus in der Lesung sagt, *durch mancherlei Prüfungen*. Diese gilt es anzunehmen und sich darin zu bewähren, dann wächst die Standfestigkeit und die Sicherheit im Glauben.

Gottes Barmherzigkeit ist immer ein Angebot. Ich kann sie annehmen, durch sie in meine Bestimmung hineinwachsen und zum Segen werden. Ich kann mich aber auch in meinen Vorstellungen und Erwartungen, in meiner Angst, meiner Scham, meinem Versagen, ... einkapseln. Doch Gottes Barmherzigkeit ruft uns auf, uns Ihm und Menschen zu öffnen. Sie ruft immer zur Zusammenarbeit auf. Sie braucht einen Schritt von uns, die Überwindung unserer Trägheit und Bequemlichkeit. Sie kann manchmal auch weh tun, wenn wir in eine verkehrte Richtung unterwegs sind.

Ein Pilger in Medjugorje sah auf einer Schafweide, wie der Hirt einem Schaf ein Huf brach. Das arme Schaf schrie herzerreissend. So ging er zum Hirten und sagte: „Was machst du da? Bist du verrückt? Wie grausam!“ Mit ruhiger Stimme sagte der Schäfer: „Frieden! Ich mache meine Arbeit als Schäfer. Dieses junge Schaf entfernt sich immer von der Herde. Es ist sehr wild und daher gefährdet, wenn es verloren geht. Eines Tages würde dieses Schaf inmitten der Dornen und Felsen ganz verloren gehen. Ich habe sein Huf gebrochen, damit es einige Zeit nicht mehr laufen kann. Ich werde es jetzt auf meinen Schultern tragen, damit es mich und meine Stimme kennen lernt. Wenn dann das Huf wieder geheilt ist, wird es mich nie mehr verlassen.“

Auf die Zusammenarbeit mit Gottes Barmherzigkeit weist auch das Jesusbild von der Göttlichen Barmherzigkeit hin, das Sr. Faustyna malen liess: Es zeigt Strahlen, die vom Herzen Jesu ausgehen und trägt die Unterschrift: *Jesus, ich vertraue auf Dich*. Dieses Bild lädt uns ein, in allen Situationen – auch jetzt in allen Schwierigkeiten und Leiden der Coronakrise - nicht bei uns, bei unseren Einschränkungen,

Schmerzen und Enttäuschungen, bei unserem Selbstmitleid und Resignation stehen zu bleiben, sondern von uns wegzuschauen, den Blick auf Jesus zu richten und zu sagen: *Jesus, ich vertraue auf Dich* in Freud und Leid, in Glück und Unglück, in Not und Gefahren, im Leben und im Sterben. *Jesus, ich vertraue auf Dich* bei meiner Arbeit, in unserer Ehe und Familie, in Gesundheit und Krankheit. *Jesus, ich vertraue auf Dich* bei Erfolg und Misserfolg, in meinen Ängsten, Fragen und Zweifeln. *Jesus, ich vertraue auf Dich* in meinen Sünden in meinem Versagen und meiner Schwäche. *Jesus ich vertraue*, dass Du mich jetzt brauchst, damit Menschen durch mich Deine Barmherzigkeit erfahren.

Wer dies tut wird erfahren, wie Strahlen vom Herzen Jesu ausgehen. Er wird die Kraft Jesu spüren, Seinen göttlichen Trost empfangen. Er wird gestärkt aufstehen und mutig weitergeben, was er empfangen hat.

So lädt uns Jesus heute am *Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit* ein: Komm an Mein Herz, empfangen meine Strahlen, damit du immer mehr zu *einer lebendigen Hoffnung* wirst, andere aufbauen, ermutigen und stärken kannst. Immer mehr Menschen brauchen dies heute. Amen.